

21/8. 1914.

Die fremdsprachigen Firmenschilder.

Der Inhaber eines Geschäftshauses in der Inneren Stadt schreibt uns: Gegenwärtig setzt eine ganz unglaubliche Bewegung in Wien ein, um alle fremdsprachigen Firmenschilder einfach zu demolieren, wo solche noch nicht entfernt worden sind. Ich erhalte heute die Zuschrift eines „Patriotischen Vereins zur Entfernung fremdsprachiger Schilder“, natürlich ohne Adreßangabe, worin ich zum „zweitenmal aufgefordert“ werde, meine Firmenschilder, bei Androhung der Demolierung, zu entfernen. Ich billige gewiß eine Einleitung zum Boykott englischer, französischer, belgischer und russischer Waren, auch billige ich es, daß wir in Wien nur deutsche Firmenschilder haben sollen, keineswegs ist es aber gutzuheißen, daß man Geschäftsleute zwingen will, Firmenschilder sogleich zu entfernen und daß sich ein Kadavripatriotismus erdreistet, mit Demolierung zu drohen. Wir haben Geschäftshäuser, deren Firmenschilder im Mezzanin, erster und zweiter Stockhöhe angebracht sind. Solche, mitunter sehr teure Schilder, zu entfernen, kostet ziemlich viel Geld — sie zu ersetzen noch viel mehr. Ich selbst habe Schilder in erster Stockhöhe und würde mich deren Ueberkleben K. 120.—, deren Entfernung K. 350.—, deren Erneuerung auf K. 1200 zu stehen kommen. Es geht denn doch nicht an, einem Geschäftsmann in einer Zeit des schwersten Existenzkampfes, in einer Zeit der größten Sorge um Miete, Personalgehälter, Arbeitslöhne und Steuern, für die es keine Wohltaten des Moratoriums gibt, noch zu derlei Speien einfach zwingen zu wollen. Das Publikum möge überzeugt sein, daß jeder Patriot

genug ist, das zu tun, was von ihm verlangt wird, sobald die Marktlage eine bessere wird. Gaben wir einmal wieder normale Verhältnisse, dann mögen jene Firmen, die noch fremdsprachige Schilder führen, einfach boykottiert werden. Schließlich sei die Frage gestattet, ob es nicht patriotischer wäre, eine Spende den Verhältnissen entsprechend an das Rote Kreuz zu überweisen, als seine Firmenschilder auszutauschen.